

# Mit Menschen für Menschen

Auftakt zur DZ-Serie: Warum Berufe im Gesundheitswesen etwas ganz Besonderes sind

Von Katrin Schreiber

**W**eil ich gerne mit Menschen zu tun habe und ihnen helfe.“ Worte, die, verbunden mit einem warmen, strahlenden Lächeln, in jedem einzelnen dieser Gespräche gefallen sind: Die Deggendorfer Zeitung stellt in den kommenden Wochen Menschen vor, die im Landkreis Deggendorf im Gesundheitswesen arbeiten, deren Beruf ihre Berufung ist und die ihre Entscheidung dafür – oft auf dem zweiten Ausbildungsweg – bis heute alles andere als bereuen.

Sei es die Notfall-Sanitäterin, die täglich Leben rettet. Der Sprachtherapeut, der etwas so Kleines und doch so Wichtiges wie das Schlucken wieder möglich macht. Die ambulante Pflegerin, die für ihre Patienten oft der einzige Kontakt nach draußen ist, wie eine Ersatz-Familie. Sie alle legen hier für ihre Berufe und für ihre Teams mal ein gutes Wort ein.

Den Anstoß für die DZ-Serie hat eine Kampagne der Gesundheitsregion plus des Landkreises gegeben. Deren Geschäftsstellenleiter Rainer Unrecht hat eine Serie von Filmbeiträgen organisiert, deren Produktion öffentlich gefördert wird und in denen die selben Menschen aus den selben Berufen zu sehen sind. Die Videos erscheinen unter dem Titel „Mit Menschen für Menschen“ nach und nach in einem wöchentlichen Rhythmus ab 4. August bis Ende Oktober auf der Homepage und im Youtube-Kanal des Landratsamts, auf Niederbayern.tv, dessen Team die Filme produziert hat, sowie auf den entsprechenden Kanälen der sozialen Netzwerke.

Die Gesundheits-Berufe haben – das machen all diese Gespräche bewusst – zu unrecht oft einen schlechten Ruf. Jetzt rühren die, die darin arbeiten, einmal kräftig die Werbetrommel. Denn leider klagen sie wie die meisten anderen Branchen auch über einen Mangel an Fachkräften. Und die sind gera-



**Zwei, die genau den richtigen Beruf** für sich gefunden haben: Lisa Gleich (links) und Sibylle Liebl sind examinierte Pflegerinnen mit Weiterbildung zum Bachelor of Science. – Foto: Donau-Isar-Klinikum/Stern

de in diesem Bereich so wichtig, damit alle, vor allem auch die Alten und Kranken, so gut wie möglich versorgt sind und bleiben. Dass es richtig Spaß machen und erfüllend sein kann, daran mitzuarbeiten, bestätigen als Erste zwei Pflegefachkräfte aus dem Donau-Isar-Klinikum.

## Lisa Gleich und Sibylle Liebl

„Ich will und kann nicht alleine für mich arbeiten“, das ist für Lisa Gleich glasklar. „Ich will Menschen helfen.“ Die 25-Jährige hat 2017 im Donau-Isar-Klinikum mit ihrer Ausbildung zur examinierten Gesundheits- und Krankenpflegerin begonnen, heute ist sie Bachelor of Science und Gruppenleiterin und damit stellvertretende Teamleiterin auf der akutgeriatrischen Station.

Ihr Pflegestudium an der Technischen Hochschule Deggendorf (THD), erzählt sie, konnte sie noch dual absolvie-

ren – inzwischen sei für diesen Bachelor ein grundständiges Studium nötig. Dieses kann für bereits examinierte Fachkräfte allerdings verkürzt werden. Die Weiterbildung befähigt Lisa Gleich zur Führungsposition, wozu neben den Schichten auf der Station auch Büroarbeit gehört.

Ursprünglich hatte die 25-Jährige mit einem Informatik-Studium begonnen. Schnell hat sie aber festgestellt, „dass ich etwas machen wollte, wo ich viel mehr mit Menschen zu tun habe.“ Heute sei sie richtig froh, sich für diesen Wechsel entschieden zu haben.

Schon beide Eltern und der Opa von Lisa Gleich waren Krankenpfleger – und schon als Kind durfte sie mal mitkommen auf die Station. „Außerdem habe ich als Schülerin mal bedient und habe dabei den Kontakt mit den Menschen geliebt.“ Dass sie trotzdem zunächst einen technischen Studienweg eingeschlagen hat, hat sich daher für sie bald als Fehler erwiesen.

„Die medizinischen Grundlagen interessieren mich“, erklärt die 25-Jährige, „aber Medizin studieren wollten ich nie“. Ihr heutiger Beruf sei für sie genau das Richtige – man arbeite eng mit den Ärzten zusammen, gehe mit auf Visite, brauche eine gute Portion Empathie. „Jeder

Anzeige

**Goldankauf zu fairen Preisen**  
Goldkontor in der Rosengasse 11  
Bargeld sofort ☎ 0991-36171535  
Mo. - Do. 9-15 Uhr, Fr. 9-13 Uhr

Patient hat einen anderen Hintergrund, medizinisch genauso wie sozial“, weiß die Pflegefachkraft. Sie lerne auch auf vielen Ebenen immer weiter dazu, auch wenn es darum geht, die Weiterversorgung von Patienten zu organisieren.

Die Geschichte von Sibylle Liebl, die einschließlich Studium den gleichen Werdegang vorzuweisen hat, klingt ähnlich. „Im Studium lernt man viel über die Führungsaufgaben“, findet sie. Heute könne auch sie Azubis anleiten, erzählt die 24-

Jährige, die ebenso wie Lisa Gleich auch eine geriatrische Weiterbildung absolviert hat. „Wir wollen auf der Station das Beste herausholen“, sagt Sibylle Liebl, die der geriatrischen Station etwas ganz Besonderes abzugewinnen kann: „Andere Stationen haben ja jeweils eine bestimmte Schiene an Krankheitsbildern. Bei uns ist das breit gefächert und dadurch ist die Arbeit jeden Tag anders.“

Es gibt oft Krankheitsverläufe, die sie so bisher noch nie gesehen hat, bestätigt auch Lisa Gleich. „Man lernt da nie aus.“ Sehr wichtig sei es, die Kranken gut zu beobachten, so dass auch kleine Veränderungen auffallen. Wichtig ist für die Pflegefachkraft auch, in ihrem gut eingespielten Team voneinander zu lernen: „Da steht oft die Erfahrung der aktuellen Ausbildung gegenüber.“ Am Ende ergäbe sich beides.

„Der Pflegeberuf wird sich immer weiter verändern“, weiß Lisa Gleich. „Es werden immer mehr Patienten zu versorgen sein, und so müssen sich die Strukturen und die Arbeitsorganisation immer wieder anpassen.“ Ausschließlich Bürotage kommen für die 25-Jährige auf keinen Fall in Frage: „Auch wenn ich mal den Master mache – ich möchte unbedingt immer auch am Patienten bleiben.“ Das macht mich aus.“ 60 Prozent Station, 40 Büro – das findet auch Sibylle Liebl die ideale Mischung, um in der Praxis bleiben zu können.

Dass ihr Beruf mit Vorurteilen belastet ist, tut den beiden jungen Frauen leid: „Das negative Bild stimmt nicht.“ Natürlich sei es körperlich und emotional fordernd, gerade im Schichtdienst. Allerdings sei es auch unbezahlbar, wie dankbar die Patienten sind, wenn ihnen geholfen wird. Oft komme auch liebe Post von den Angehörigen. „Man geht raus aus dem Dienst und weiß, man hat viel bewirkt.“ Und auch die Entlohnung sei übrigens nicht so schlecht wie ihr Ruf.

■ **Link zu den Videos** ab 4. August: <https://www.landkreis-deggendorf.de/aktuelles/aus-dem-landkreis/mit-menschen-fuer-menschen/>